

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 11

Artikel: Der weisse Strich
Autor: Griot, Gubert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der weisse Strich

Die Zeichnung, wie auch die Schrift, besteht gewöhnlich aus dunkeln Strichen auf hellem Grund. Der Bleistift, die Tinte, die Tusche sind schwarz, das Papier ist weiss. An dieser Verteilung von Hell und Dunkel sind wir in einem solchen Grade gewöhnt, dass wir sie nicht nur für selbstverständlich, sondern einfach für die natürliche halten, wenn nicht gar für die allein richtige. Eine weisse Zeichnung auf schwarzem Grunde erscheint uns dagegen leicht als ungewöhnlich, als absonderlich, wenn nicht gar als verkehrt, ähnlich dem Negativ in der Photographie.

Warum wir schwarz auf weiss zeichnen, das liegt ursprünglich allein in den Eigenschaften des verwendeten Materials begründet. Es ist leichter, einen hellen Stoff dunkel zu färben als umgekehrt. Der weisse Strich wird durch den durchscheinenden dunkeln Untergrund in seiner Wirkung beeinträchtigt, während der schwarze aufweissem Grund sich in seiner vollen Kraft zu behaupten vermag. Der schwarze Strich ist nicht natürlicher als der weisse. Der Strich an sich ist unabhängig von der Farbe. Daher fällt es zum Beispiel einem Kinde auch nicht einmal auf, dass es die mit weisser Kreide auf die schwarze Wandtafel vorgemachten Buchstaben und Zeichnungen des Lehrers umgekehrt schwarz auf weiss auf dem Papier wiedergeben soll. Erst dem nicht mehr unbefangenen, in bestimmter Richtung ausgebildeten Erwachsenen fällt etwas als ungewöhnlich auf, was gegen seine Bildung und Gewohnheit geht.

In die reine Strichzeichnung kann sich allerdings das malerische Sehen des Zeichners einmischen, unvermerkt verliert dabei der Strich seine abstrakte Bedeutung, indem er da und dort Licht oder

Schatten anzudeuten hat. Und damit ändert der Strich grundsätzlich seinen Charakter und dann ist es nicht mehr gleichgültig, ob er schwarz sei oder weiss. Umgekehrt zeigt sich etwa bei Albrecht Altorfer (geb. 1480) die Freude am blossen weissen Strich dadurch, dass er ihn, wenn auch ursprünglich als Lichthöhlung in der Schwarzstrichzeichnung gedacht, als abstrakten Schnörkel weit über seine Lichtbedeutung hinaus verwendet.

Den weissen Strich finden wir auch im Holzschnitt. Und zwar dann, wenn im Druck nicht die in der Fläche des Holzblockes erhaben stehengelassenen Teile als Striche erscheinen sondern die mit dem Messer herausgeschnittenen Linien. Also im Weisschnitt. Im Weisschnitt rückt der Holzschnitt in die Nähe der Radierung, insofern als auch hier das Eingegrabene und nicht das erhaben stehengelassene den Strich ergibt. Und innerhalb der Holzschnittechnik steht der Weisschnitt in mancher Beziehung an ähnlicher Stelle wie die Kalte Nadel innerhalb der Radiertechnik. Wobei an dieser Stellung grundsätzlich nichts geändert wird dadurch, dass im einen Fall der Strich weiss erscheint im andern aber schwarz.

Es liegt daher im Wesen ihrer auf den flüchtigen Strich abstellenden Kunst, wenn Susel Bischoff sich neben ihrer Kaltnadeltechnik auch des Weisschnittes bedient. Dieselbe künstlerische Einstellung dem Werkzeug und dem Material gegenüber kommt darin zum Ausdruck. Derselbe handschriftlich bewegliche Strich aber, der mit der Kalten Nadel in Kupfer gezogen zäh und elastisch ist, wird im Weissen Schnitt des Holzes zum luftig perlenden Strich.

Gubert Griot.